

DAK-Gesundheitsreport 2014 für Hamburg

Hamburg, 18. März 2014

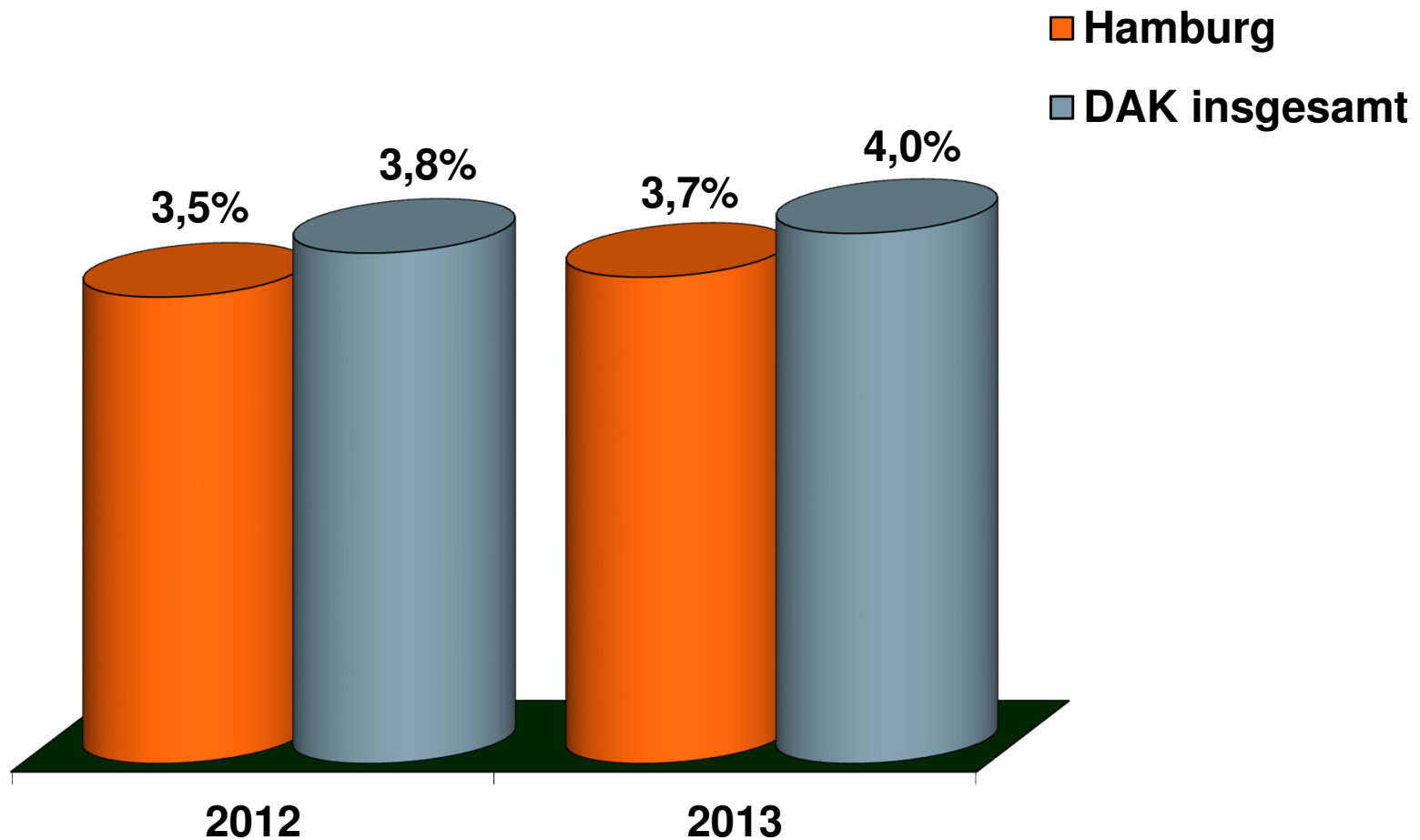
iGES

DAK
Gesundheit

- **Der Krankenstand im Jahr 2013**

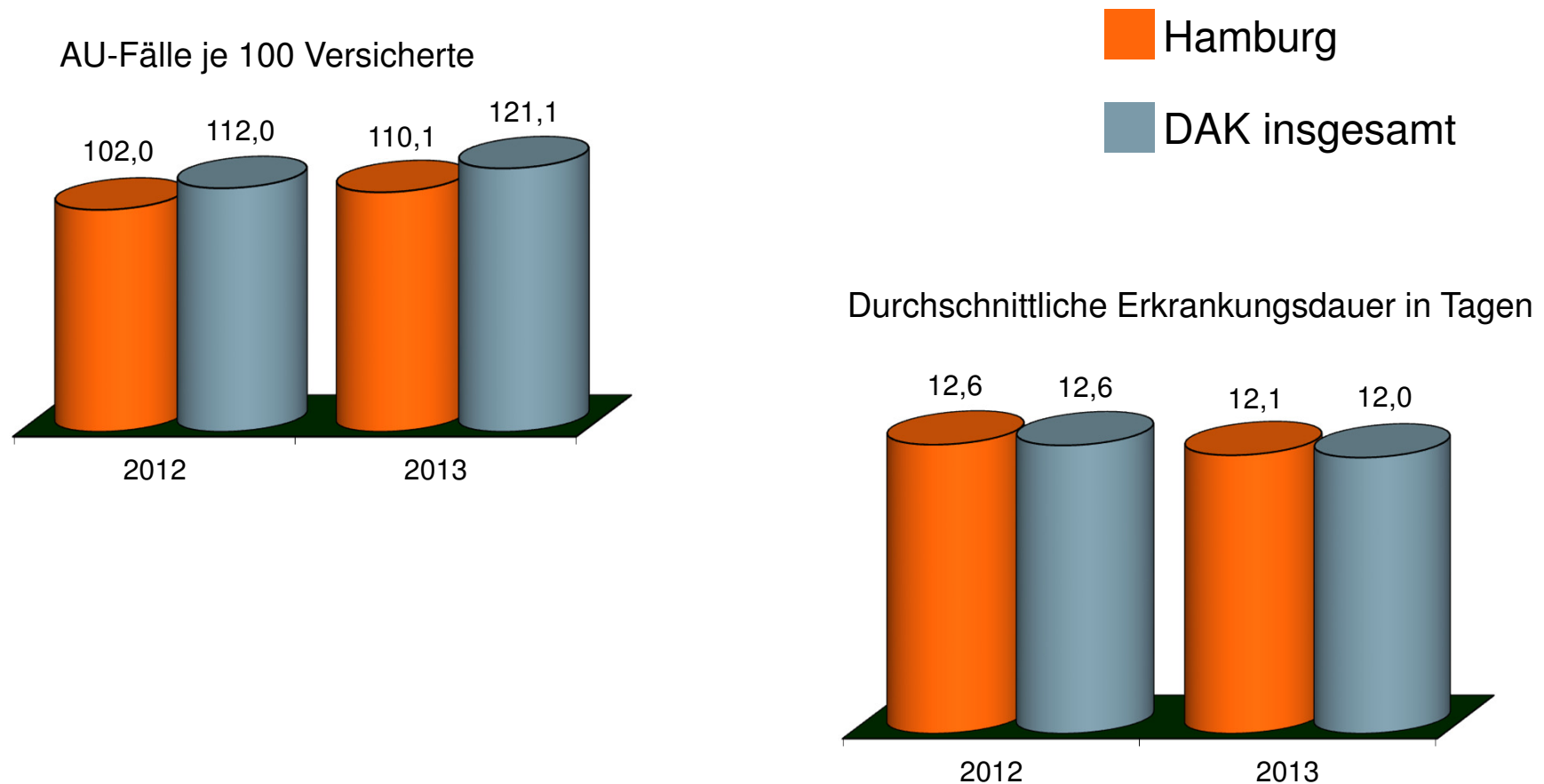
- **Im Blickpunkt:** Die Rushhour des Lebens - Gesundheit im Spannungsfeld von Job, Karriere und Familie

Krankenstand der erwerbstätigen DAK-Mitglieder in Hamburg leicht gestiegen



Quelle: Daten der DAK-Gesundheit 2013.

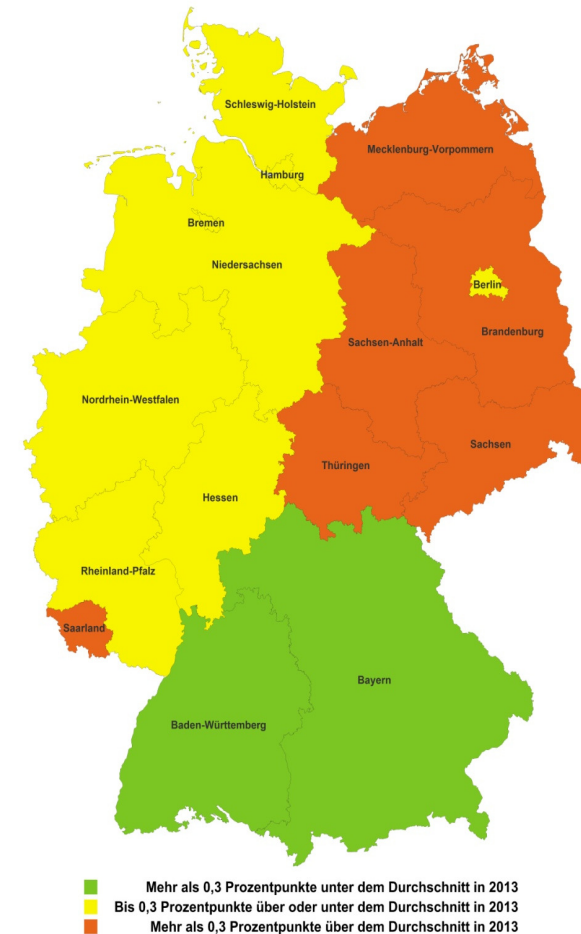
In Hamburg liegen die AU-Fälle unter und die Dauer einer Erkrankung minimal über dem Bundesdurchschnitt



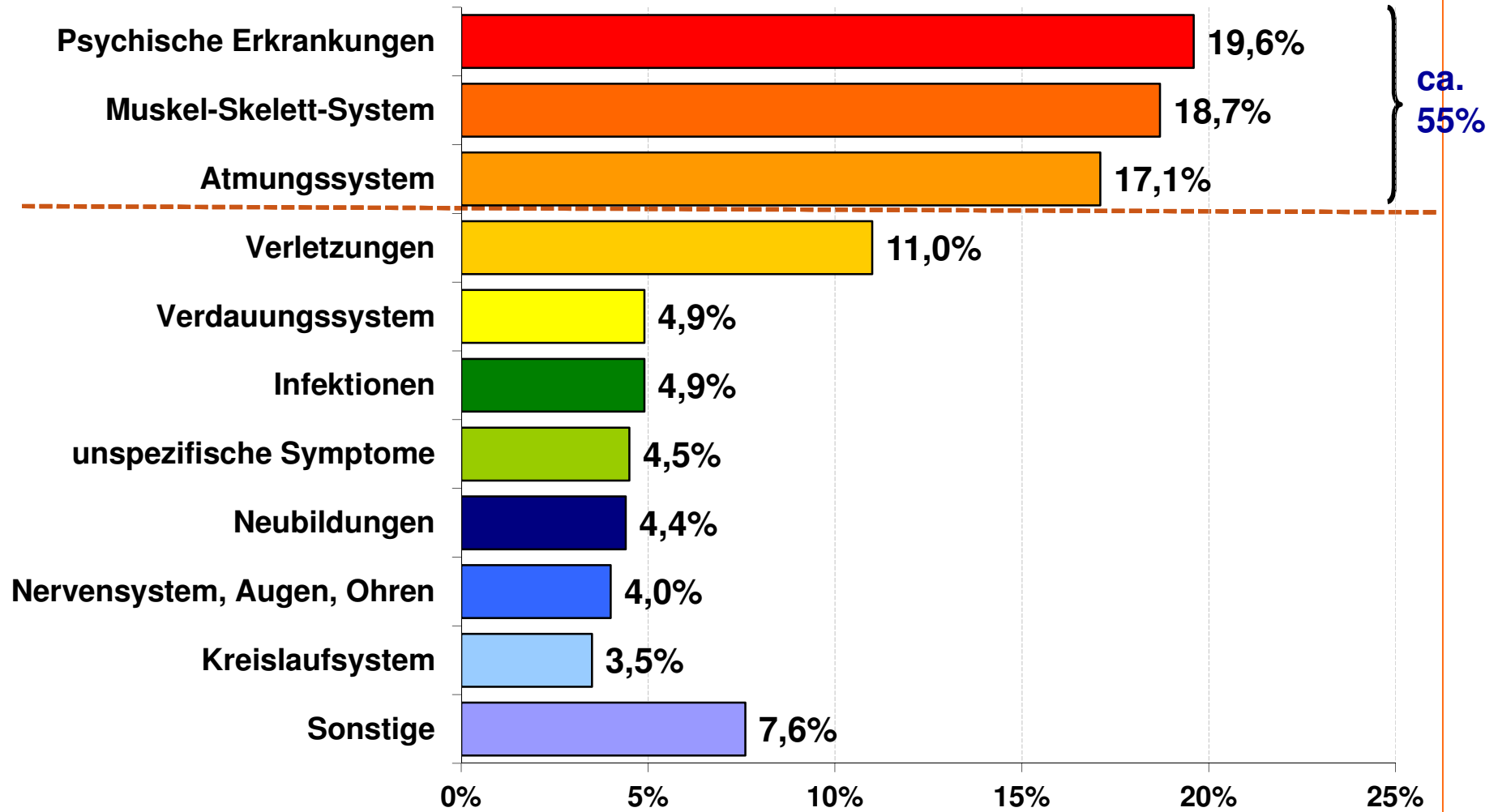
Quelle: Daten der DAK-Gesundheit 2013.

Regionale Unterschiede beim Krankenstand der Bundesländer

- In Ostdeutschland lagen die Krankenstände allgemein über dem Bundesdurchschnitt
- Hamburg lag mit einem Krankenstand von 3,7 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt
- Den niedrigsten Krankenstand verzeichnete Baden-Württemberg (3,3 Prozent)

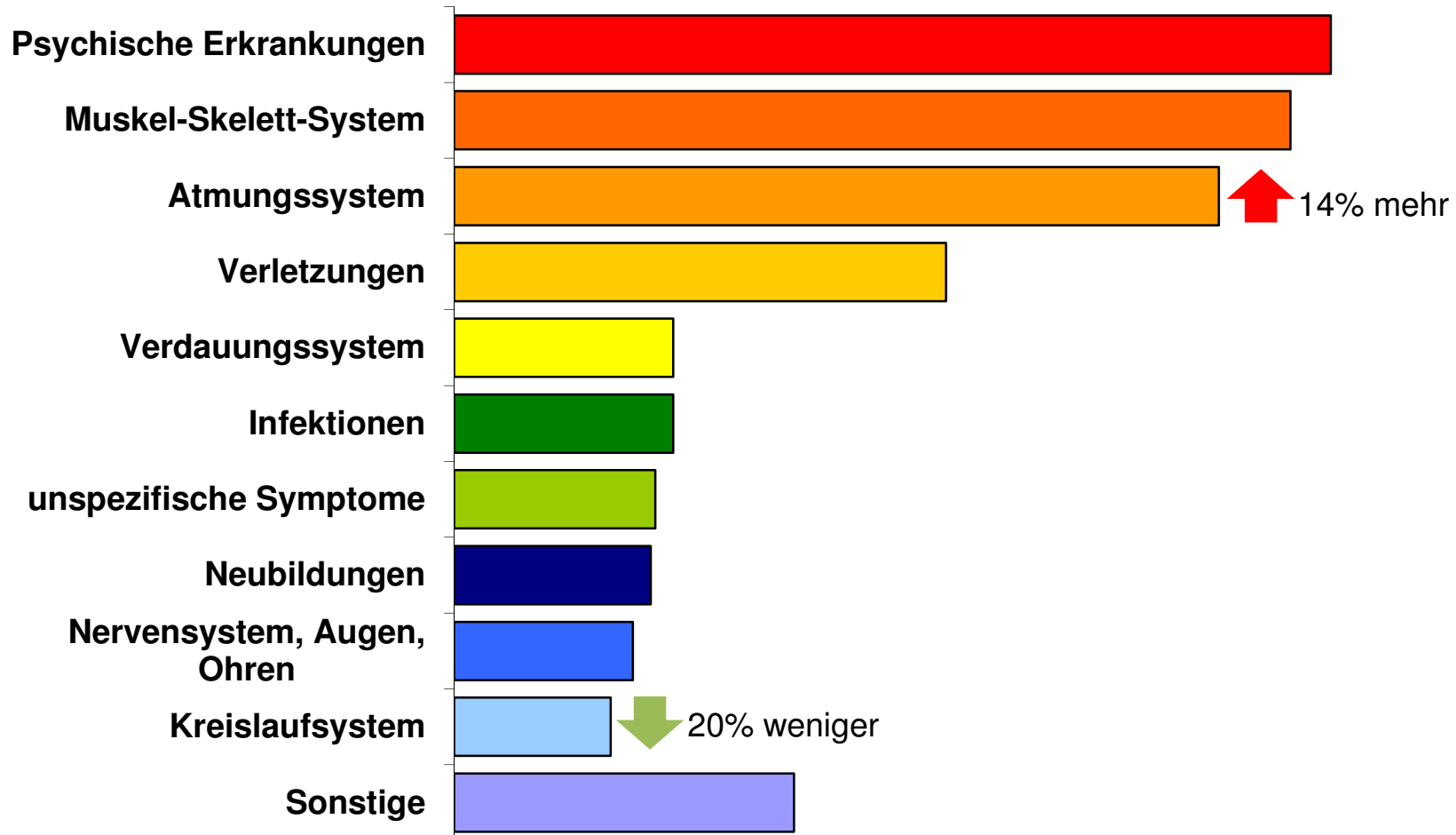


Woran erkranken die Beschäftigten in Hamburg?



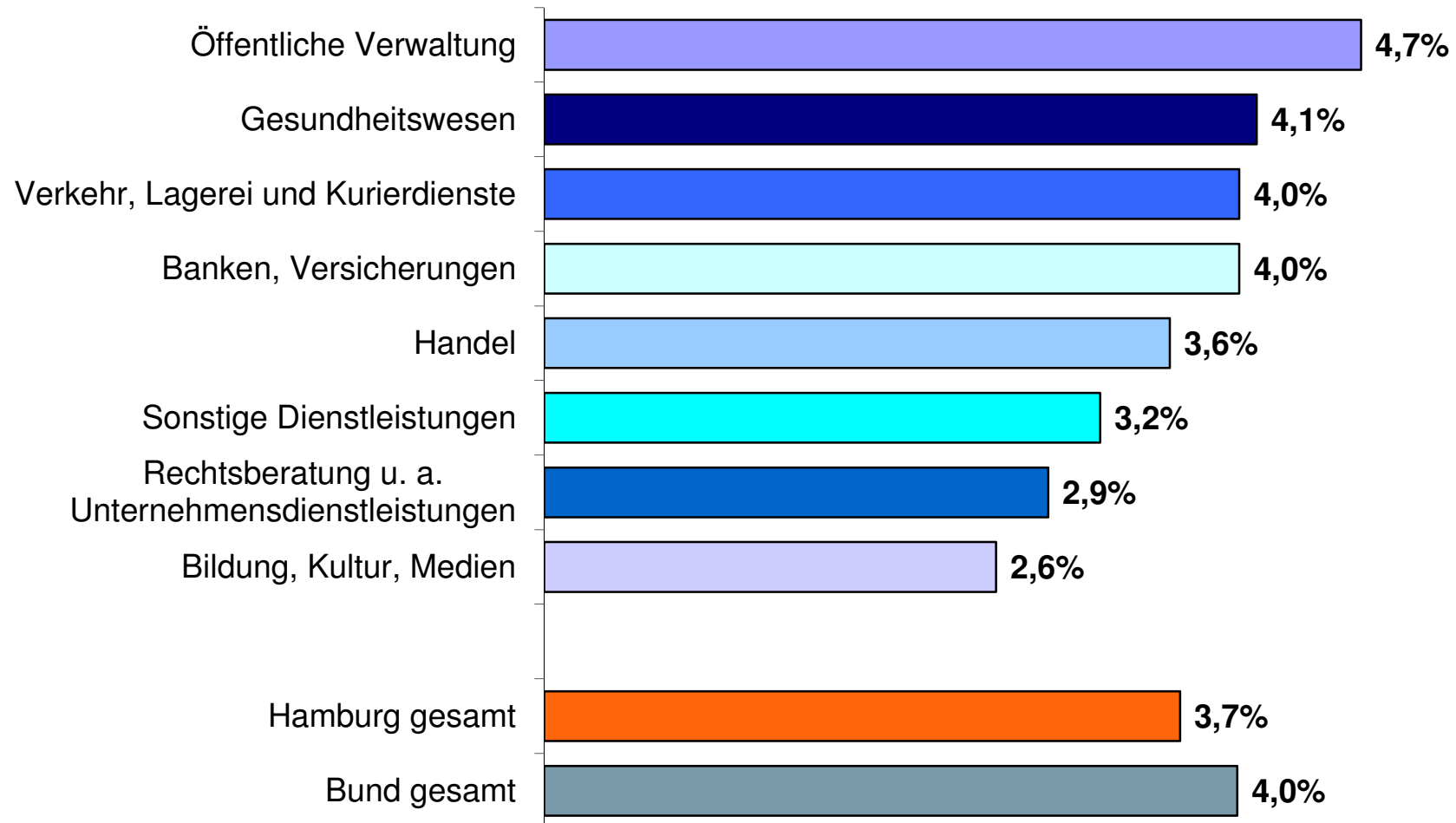
Anteil an den AU-Tagen. Quelle: Daten der DAK-Gesundheit 2013.

Deutlichste Veränderungen der AU-Tage 2013 zu 2012



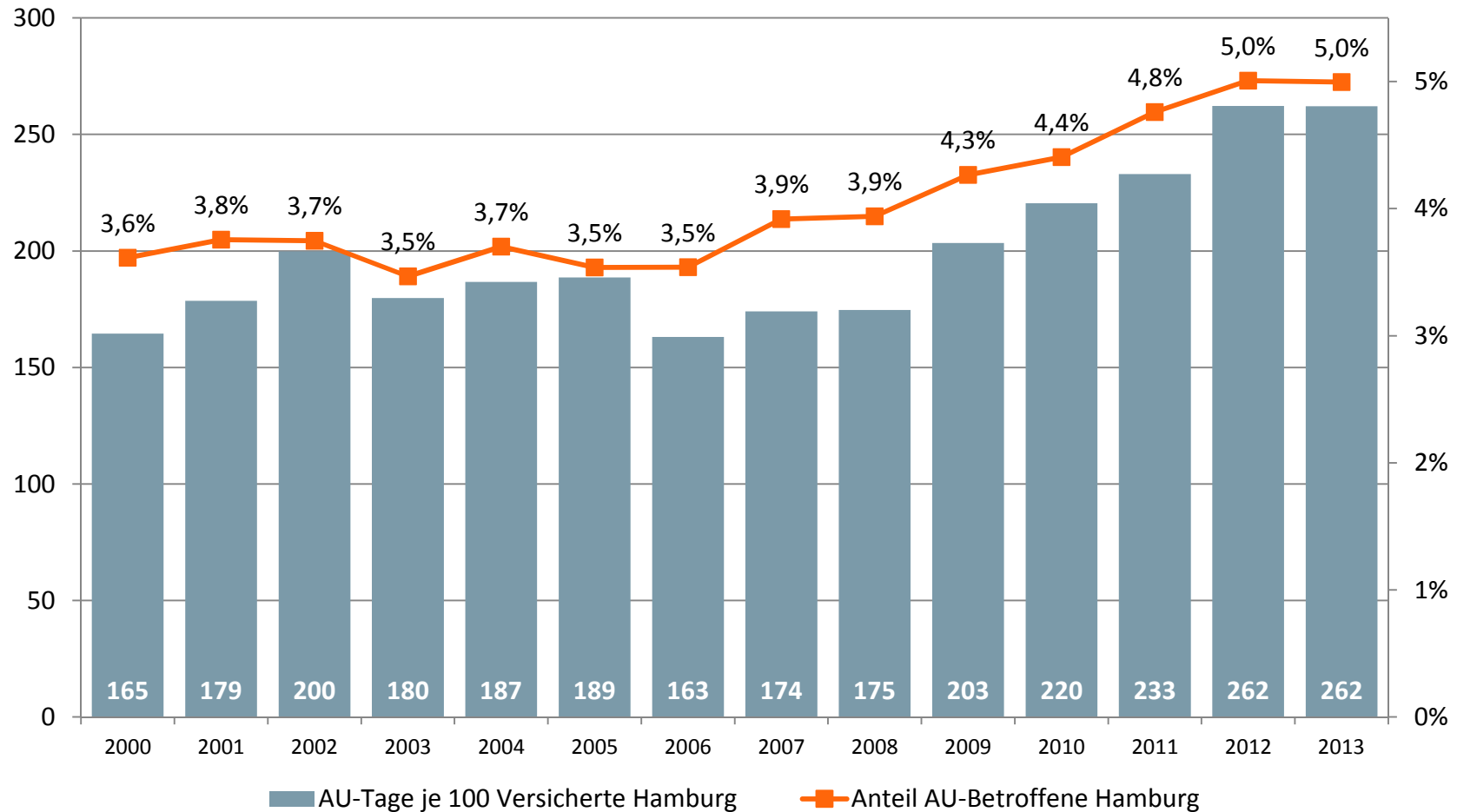
Anteil an den AU-Tagen. Quelle: Daten der DAK-Gesundheit 2013.

Höchster Krankenstand mit 4,7 Prozent in der Öffentlichen Verwaltung



Krankenstand in Prozent. Quelle: Daten der DAK-Gesundheit 2013.

Psychische Erkrankungen in Hamburg: Kein weiterer Anstieg der Fehltage in 2013



Quelle: Daten der DAK-Gesundheit.

■ **Der Krankenstand im Jahr 2013**

- **Im Blickpunkt:** Die Rushhour des Lebens - Gesundheit im Spannungsfeld von Job, Karriere und Familie

Ausgangspunkt der Untersuchung:
Die Altersgruppe der 25- bis 40-Jährigen und die „Rushhour des Lebens“

„Rushhour des Lebens:

Zwischen 30 und 40 muss alles passieren

Heiraten, Kinder kriegen, sich im Job etablieren – all das sollen Männer und Frauen zwischen 30 und 40 schaffen.“



Quelle: FAZ, 22.9.2012

Fragestellungen

1. Wie stellt sich die gesundheitliche Lage der Altersgruppe der 25- bis 39-Jährigen in Hamburg dar?
2. Wie sieht die Lebensplanung der Kinderlosen in Bezug auf Kinder und Karriere aus?
3. Wie bewältigen erwerbstätige Eltern die „Rushhour des Lebens“? Gibt es negative gesundheitliche Folgen durch Mehrfachbelastung im Bereich Familie und Beruf?
4. Was wünschen sich erwerbstätige Eltern vom Arbeitgeber? Welche Angebote können sie demgegenüber tatsächlich nutzen?

Datenquellen

Analyse von Daten der
DAK-Gesundheit zu
Arbeitsunfähigkeit
Ambulante Behandlungen
Arzneimittel-
verordnungen

Bundesweit repräsentative
Online-Befragung von ca.
3.100 Erwerbstätigen im
Alter von 25 bis 40 Jahren

Datenquellen

Halbstandardisierte
Befragung und Interviews
mit betrieblichen Experten

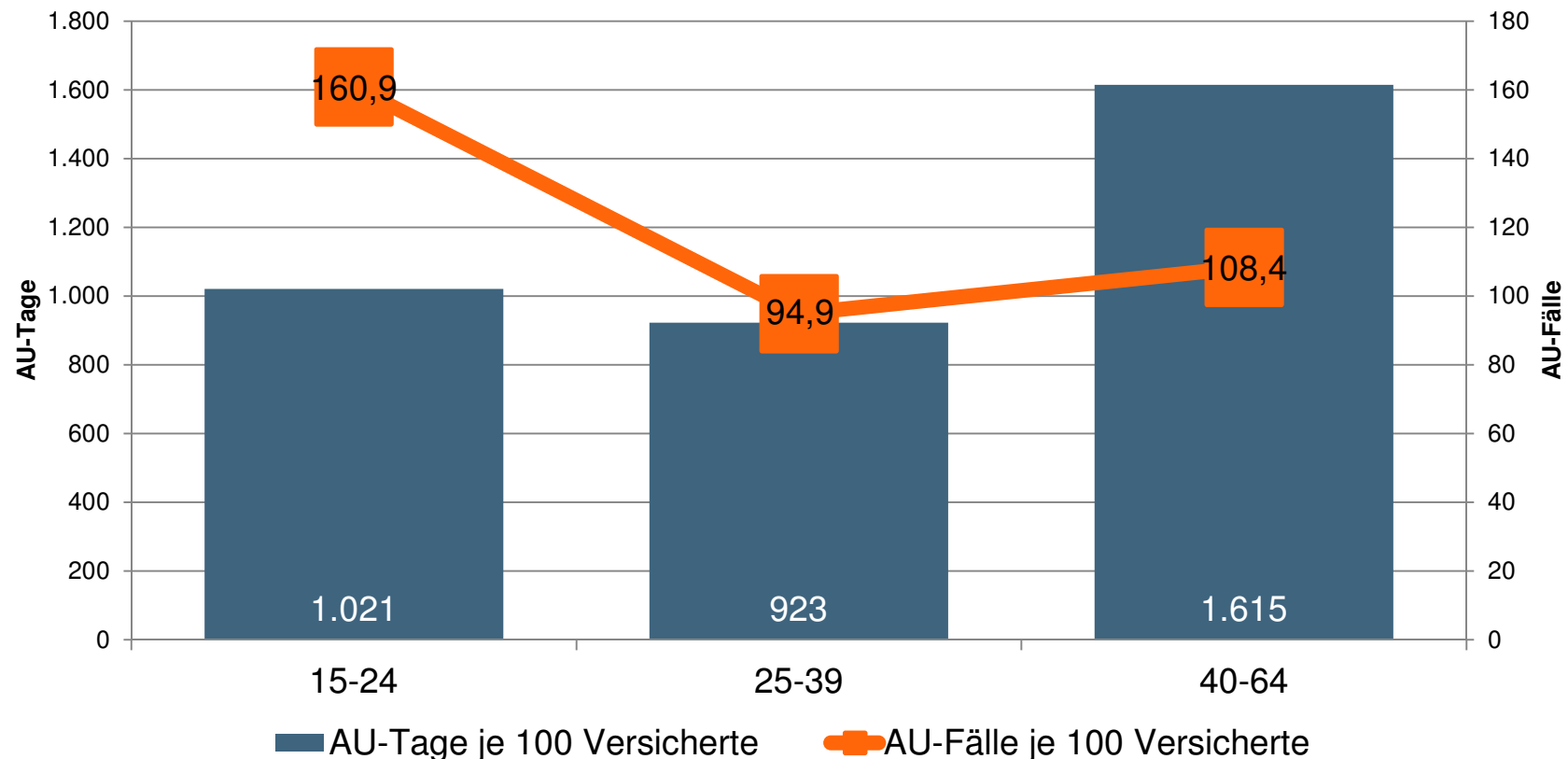
Literaturstudien u.a. zur
„Rushhour“-These

Fragestellungen

1. Wie stellt sich die gesundheitliche Lage der Altersgruppe der 25- bis 39-Jährigen in Hamburg dar?
2. Wie sieht die Lebensplanung der Kinderlosen in Bezug auf Kinder und Karriere aus?
3. Wie bewältigen erwerbstätige Eltern die „Rushhour des Lebens“? Gibt es negative gesundheitliche Folgen durch Mehrfachbelastung im Bereich Familie und Beruf?
4. Was wünschen sich erwerbstätige Eltern vom Arbeitgeber? Welche Angebote können sie demgegenüber tatsächlich nutzen?

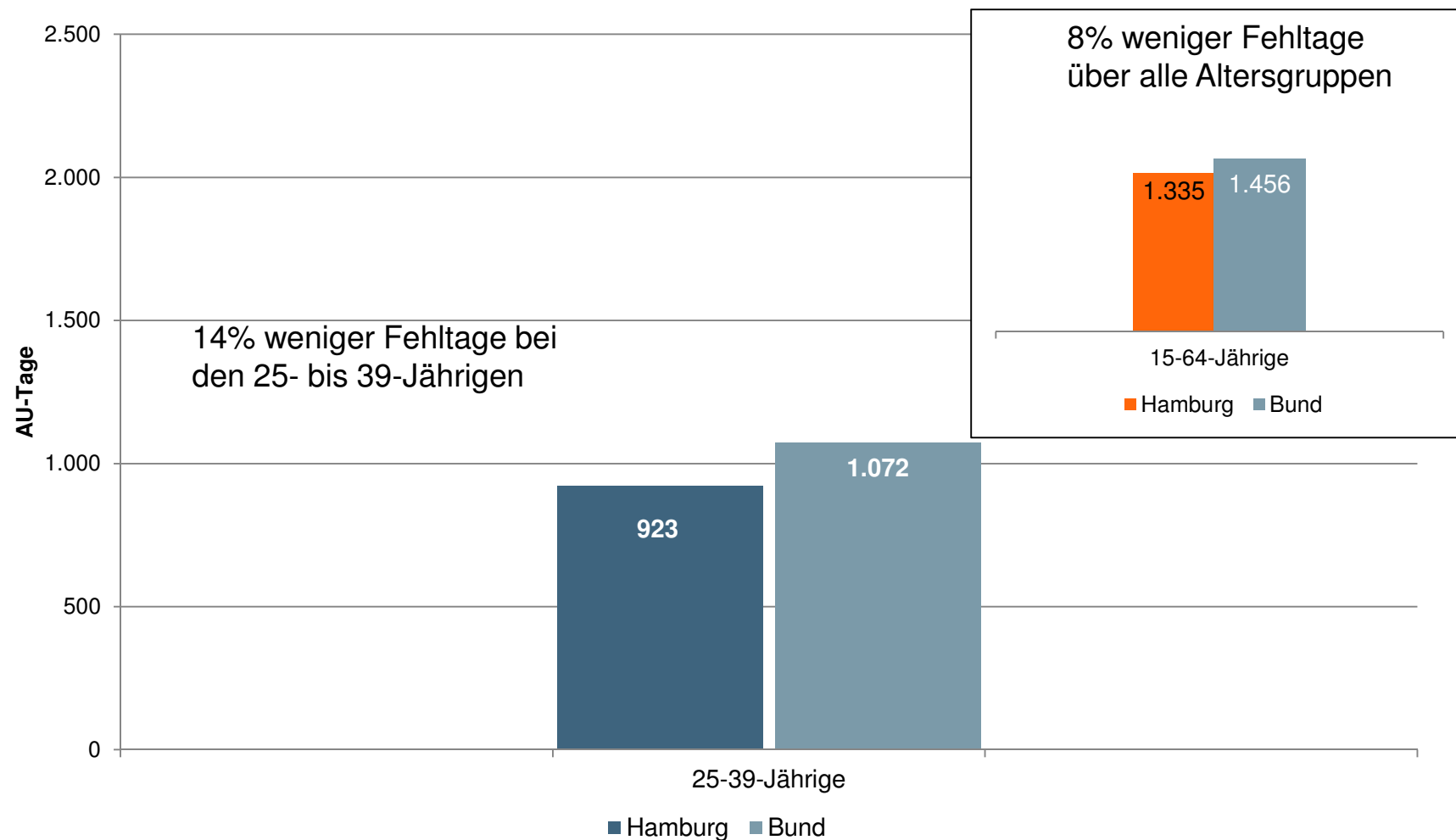
Hamburg: 25- bis 39-Jährige haben vergleichsweise wenig Fehltage

Arbeitsunfähigkeitstage der 25- bis 39-Jährigen im Vergleich zu den jüngeren und älteren Altersgruppen in Hamburg.



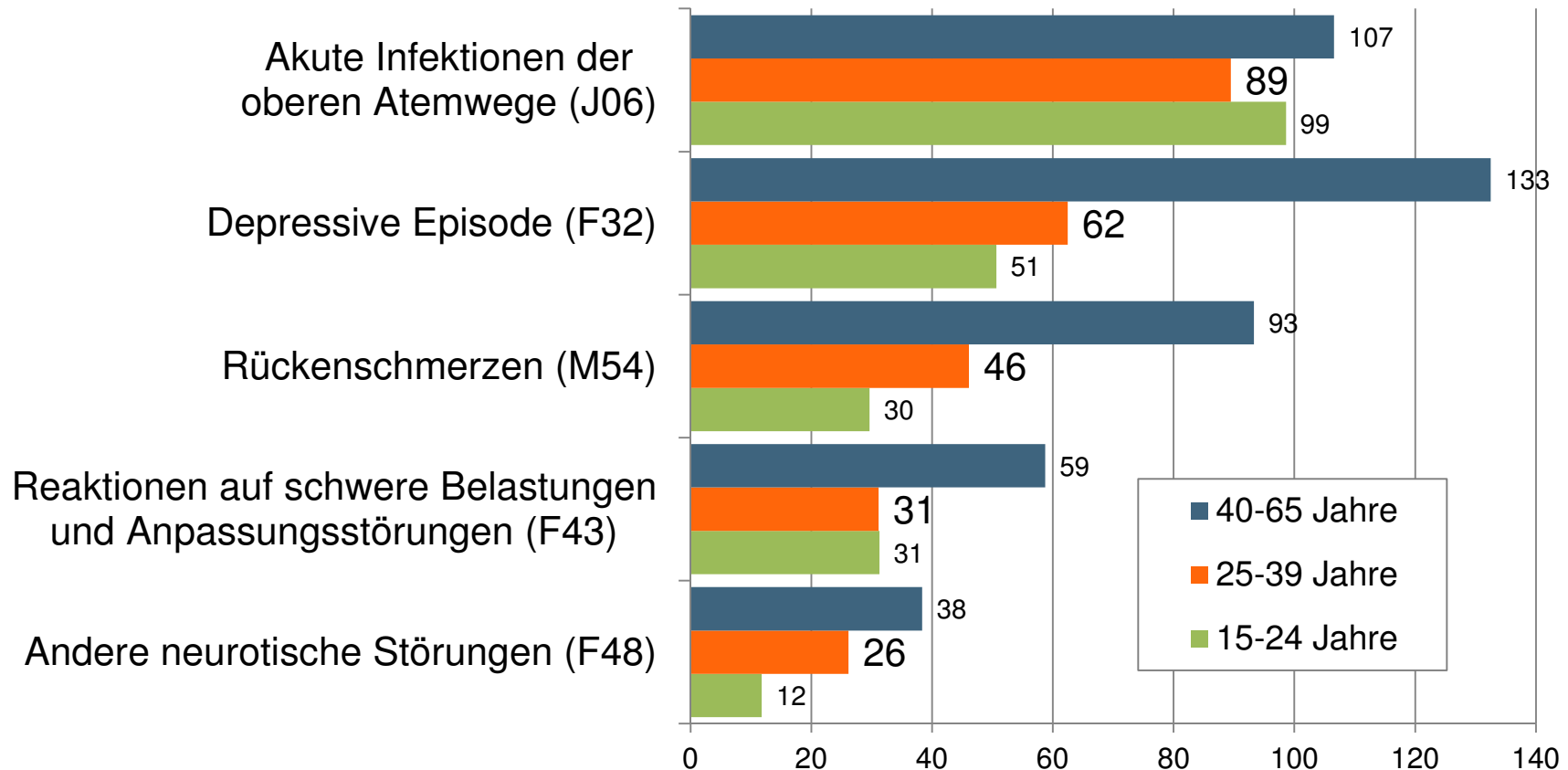
Quelle: AU Daten der DAK-Gesundheit 2013

Fehltage der 25- bis 39-Jährigen in Hamburg deutlich unter dem Bundesdurchschnitt



25- bis 39-Jährige in Hamburg: Die fünf wichtigsten Einzeldiagnosen bei Krankschreibungen

AU-Tage je 100 Versicherte. Zum Vergleich die jüngeren und älteren Altersgruppen



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit

Fragestellungen

1. Wie stellt sich die gesundheitliche Lage der Altersgruppe 25- bis 39-Jährigen in Hamburg dar?
2. Wie sieht die Lebensplanung der Kinderlosen in Bezug auf Kinder und Karriere aus?
3. Wie bewältigen erwerbstätige Eltern die „Rushhour des Lebens“? Gibt es negative gesundheitliche Folgen durch Mehrfachbelastung im Bereich Familie und Beruf?
4. Was wünschen sich erwerbstätige Eltern vom Arbeitgeber? Welche Angebote können sie demgegenüber tatsächlich nutzen?

Der Analyse liegen drei Altersgruppen zugrunde:

Die 25- bis 29-Jährigen

- Die 25- bis 29-Jährigen stehen zwischen Ausbildung und Beruf und werden bald Entscheidungen in Bezug auf Kinder und Karriere treffen und realisieren müssen

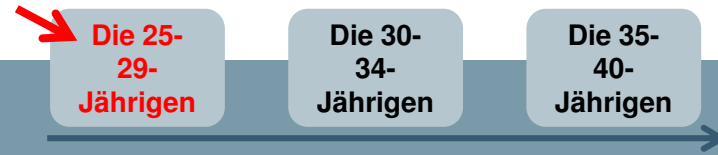
Die 30- bis 34-Jährigen

- Die 30- bis 34-Jährigen sind in der ersten „Rushhour“-Hälfte.

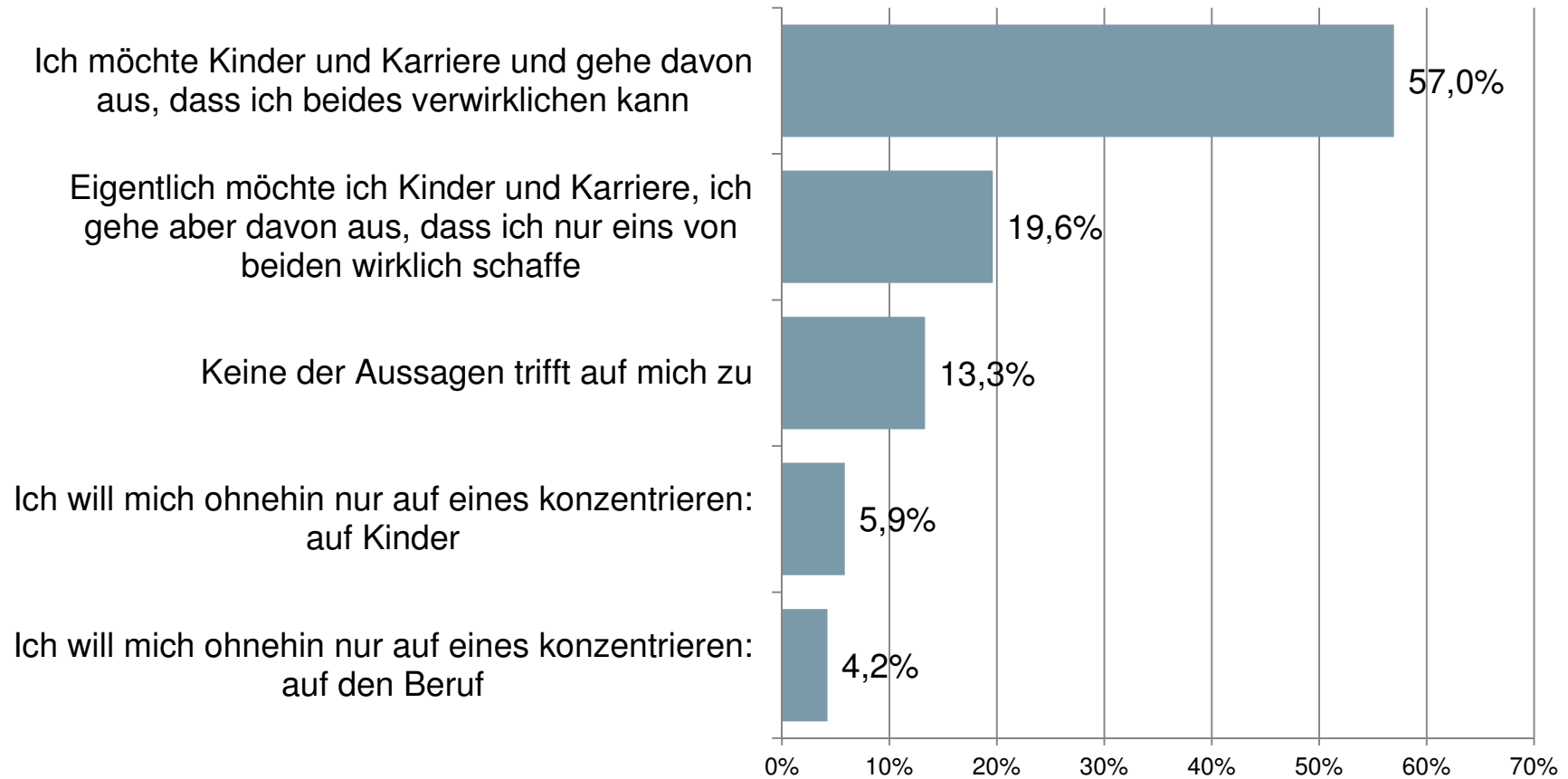
Die 35- bis 40-Jährigen

- Die 35- bis 40-Jährigen sind in der zweiten „Rushhour“-Hälfte.

25 bis 29, ohne Kinder: Lebensplanung Kinder und Karriere

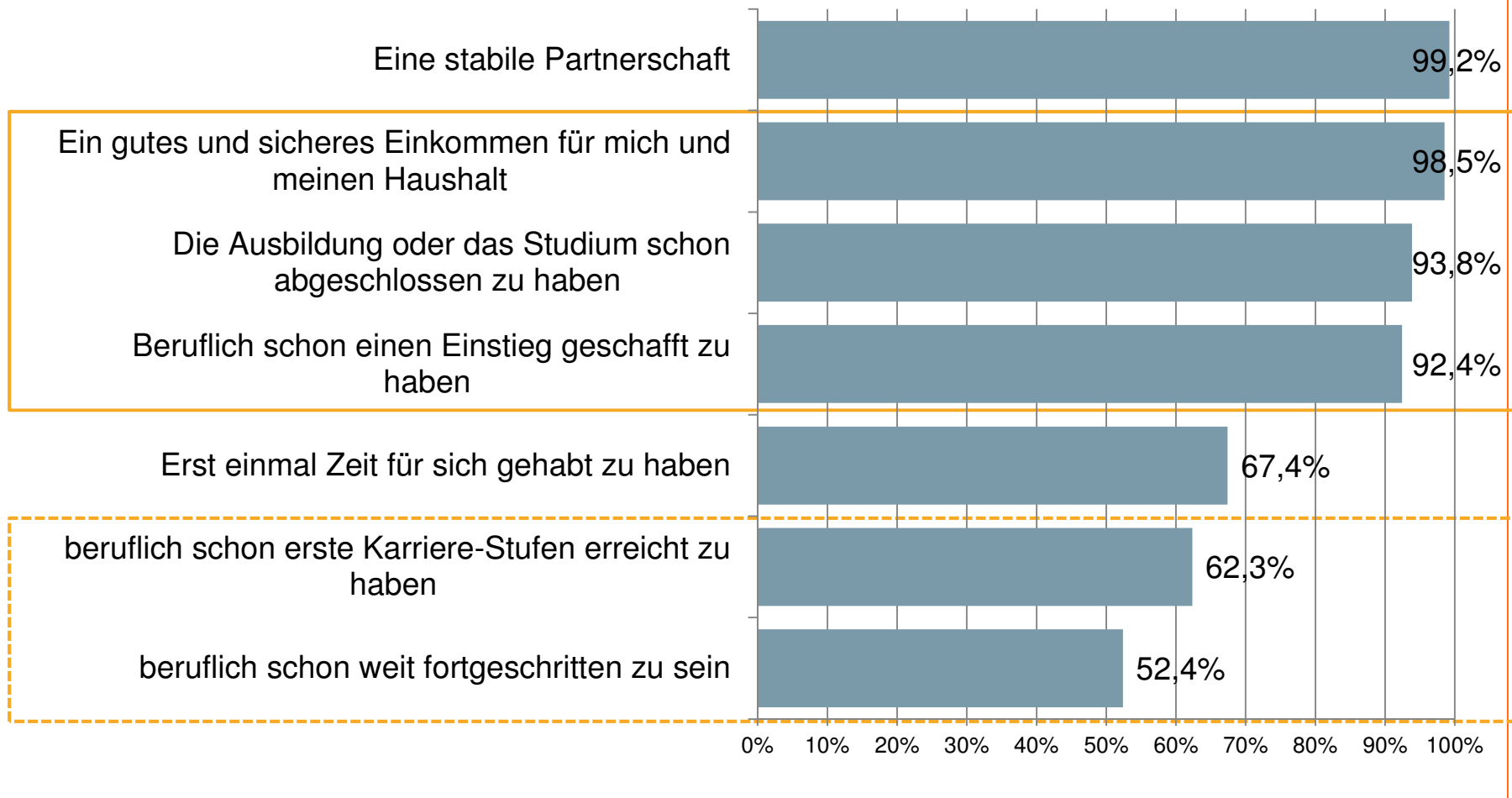
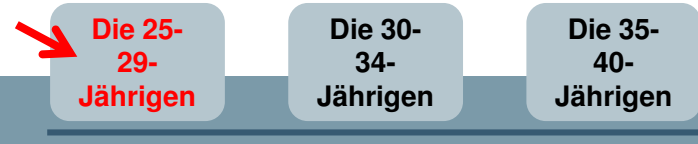


Welche der folgenden Aussagen trifft am ehesten auf Sie zu?



Quelle: Bevölkerungsbefragung der DAK-Gesundheit 2013. N=834

25 bis 29, ohne Kinder: Hohe Ansprüche an die Voraussetzungen zur Elternschaft



Quelle: Bevölkerungsbefragung der DAK-Gesundheit 2013. N=736-739.

30 bis 34, ohne Kinder, mit Kinderwunsch: Gründe für bisherige Kinderlosigkeit

Die 25-
29-
Jährigen

Die 30-
34-
Jährigen

Die 35-
40-
Jährigen

Was sind die Gründe dafür, dass Sie bisher kein Kind bekommen haben?

Ich hatte noch nicht den richtigen Partner dafür

53,6%

Es erschien mir bis jetzt einfach sinnvoll, noch zu warten

57,3%

Ich wollte mich zunächst um mein berufliches Fortkommen kümmern

53,6%

Bisher reichte das Einkommen meines Haushalts nicht aus

37,4%

Ich will noch Zeit für mich selbst haben / bzw. wir wollen noch Zeit für uns haben

35,1%

Mein Partner / meine Partnerin wollte noch warten **

33,3%

Bisher wollte ich keine Abstriche in meinem Lebensstandard machen

27,2%

0% 10% 20% 30% 40% 50% 60% 70% 80% 90% 100%

Quelle: Bevölkerungsbefragung der DAK-Gesundheit 2013. N=438-445 (** N=415).

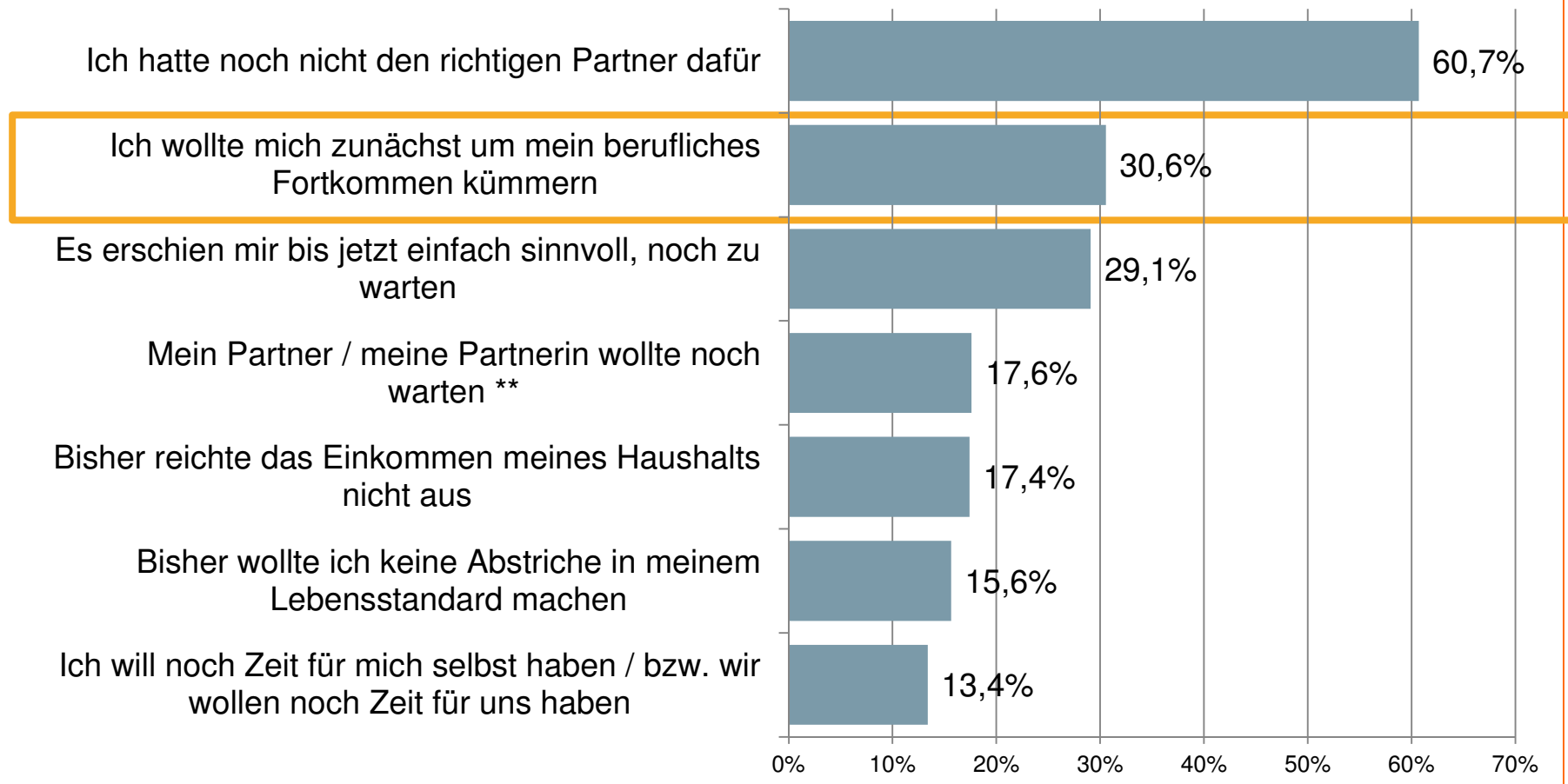
35 bis 40, ohne Kinder, mit Kinderwunsch: Gründe für bisherige Kinderlosigkeit

Die 25-
29-
Jährigen

Die 30-
34-
Jährigen

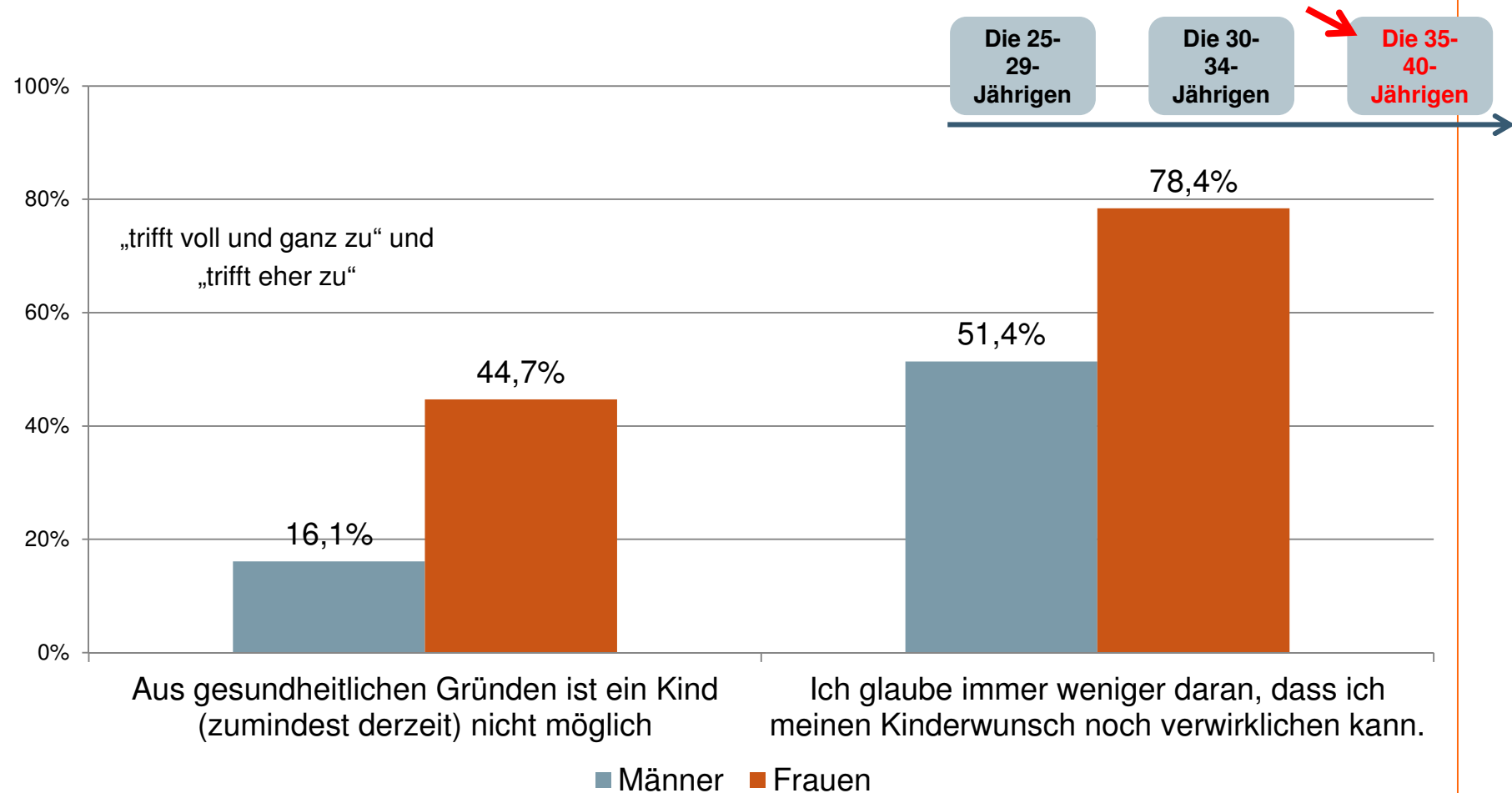
Die 35-
40-
Jährigen

Gründe, dass Sie bisher kein Kind bekommen haben:



Quelle: Bevölkerungsbefragung der DAK-Gesundheit 2013. N=226-232 (** N=216).

35 bis 40, Kinderlose, mit Kinderwunsch: Der Aufschub des Kinderwunschs birgt das Risiko, am Ende der Rushhour ungewollt kinderlos zu bleiben



Quelle: Bevölkerungsbefragung der DAK-Gesundheit 2013. N=109-155 (Männer); N=51-76 (Frauen)

Fragestellungen

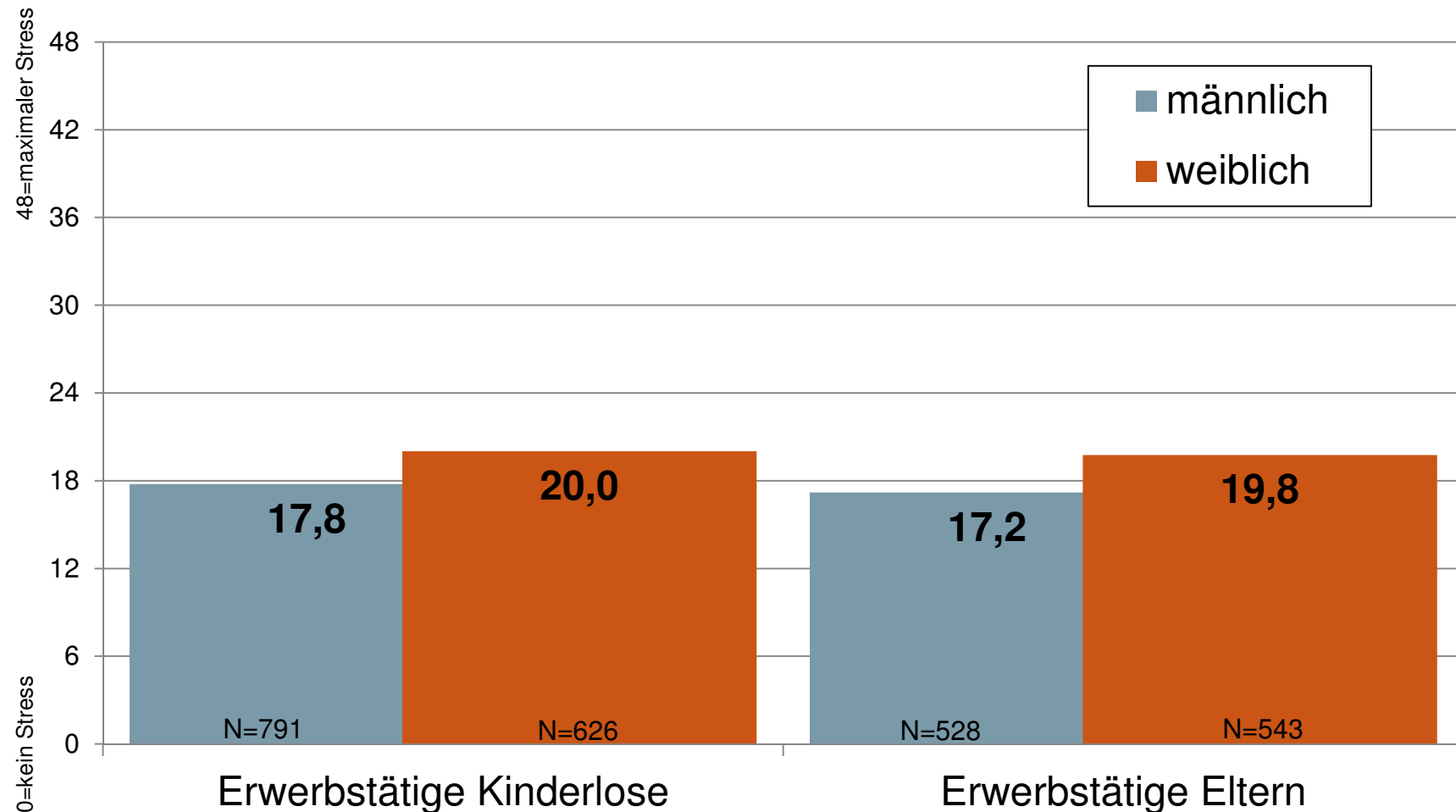
1. Wie stellt sich die gesundheitliche Lage der Altersgruppe 25- bis 39-Jährigen in Hamburg dar?
2. Wie sieht die Lebensplanung der Kinderlosen in Bezug auf Kinder und Karriere aus?
3. Wie bewältigen erwerbstätige Eltern in Hamburg die „Rushhour des Lebens“? Gibt es negative gesundheitliche Folgen durch Mehrfachbelastung im Bereich Familie und Beruf?
4. Was wünschen sich erwerbstätige Eltern in Hamburg vom Arbeitgeber? Welche Angebote können sie demgegenüber tatsächlich nutzen?

Trierer Inventar zum chronischen Stress

- Zur Ermittlung der Stressbelastung der 25- bis 40-Jährigen wird das Trierer Inventar zum chronischen Stress verwendet (Screening-Skala: SSCS) (Schulz/Schlotz/Becker 2004).
- Wissenschaftlich anerkanntes Instrument zur Messung von Stress, u.a. in der DEGS-Erhebung des Robert-Koch-Instituts verwendet
- Als chronisch gestresst gilt eine Person dann, wenn sie sich viele Sorgen macht, überlastet und überfordert ist und keine Anerkennung für ihre Anstrengungen erhält.
- Die Skala nimmt Werte von 0 (gar kein Stress) bis 48 (Maximaler Stress) an.



Chronische Stressbelastung je nach Rush-Hour-Konstellation: Kinder und Karriere führt nicht zu mehr Stressbelastung

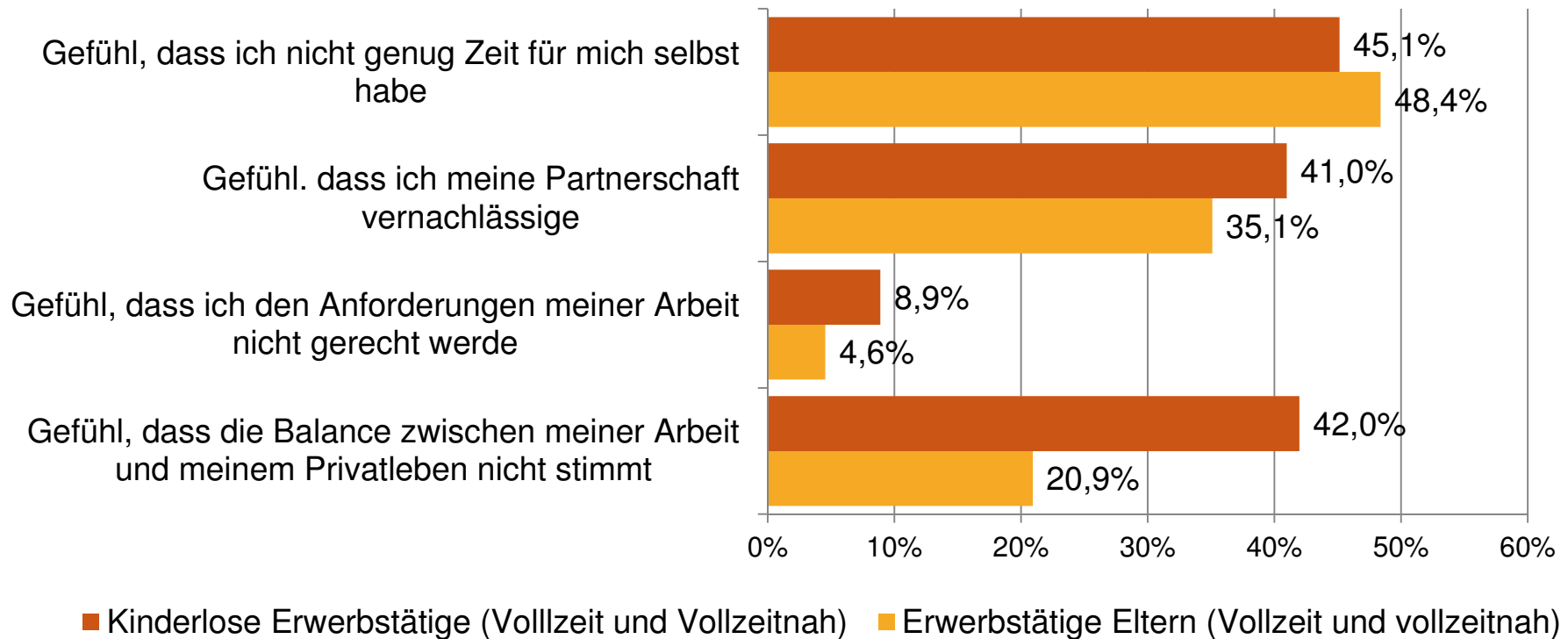


Quelle: Bevölkerungsbefragung der DAK-Gesundheit 2013.

Erwerbstätige Eltern in **Hamburg**: Wenige Nachteile aber bessere Work-Life Balance

Ich habe das Gefühl....

(Antworten „oft“ und „eher oft“)

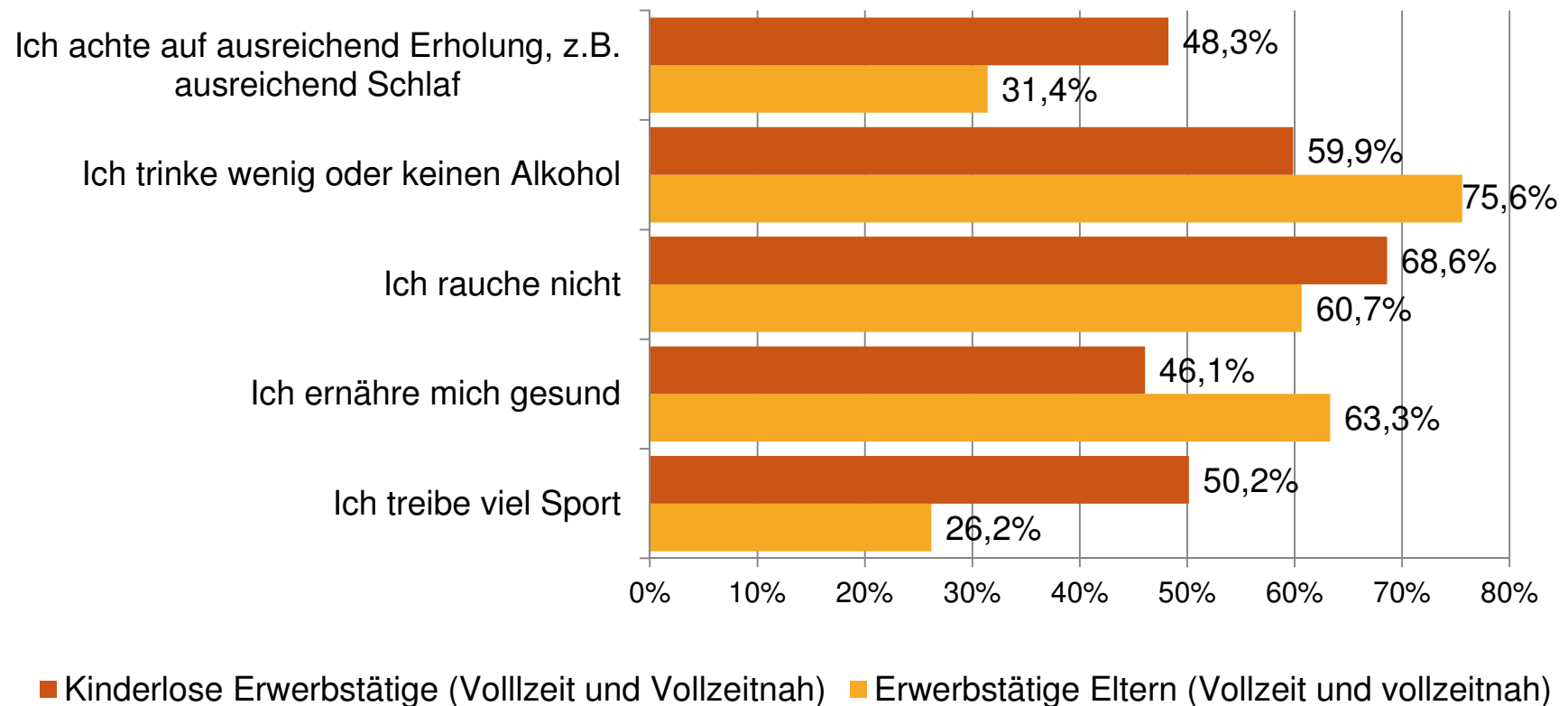


Quelle: Bevölkerungsbefragung der DAK-Gesundheit 2013. N=76 (** N=51).

Prävention / Gesundheitshandeln: Erwerbstätige Eltern in Hamburg bei einigen Aspekten im Nachteil

Was tun Sie für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden?

(Antwort „trifft zu“)



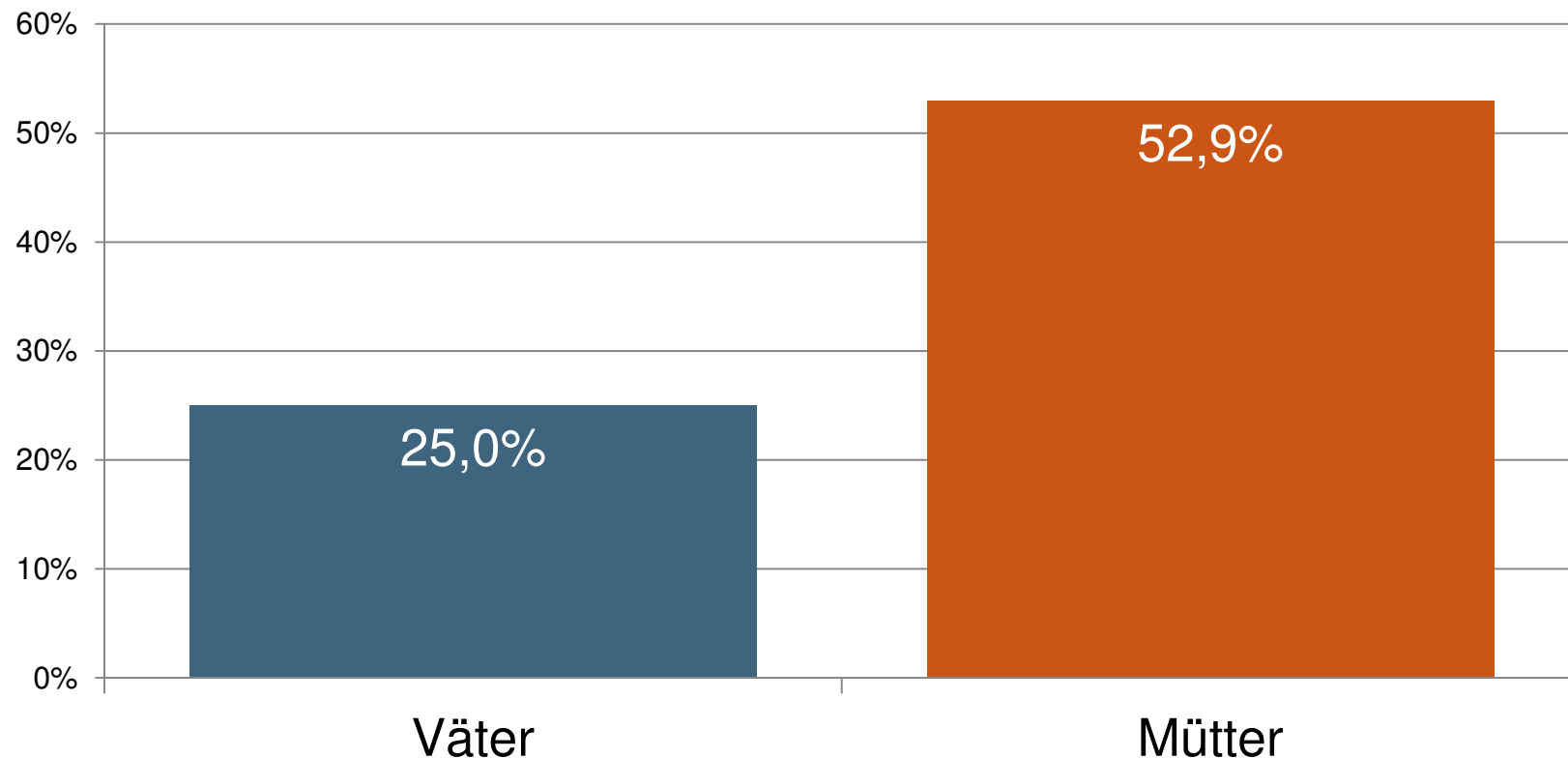
Quelle: Bevölkerungsbefragung der DAK-Gesundheit 2013. N=77

Fragestellungen

1. Wie stellt sich die gesundheitliche Lage der Altersgruppe 25- bis 39-Jährigen in Hamburg dar?
2. Wie sieht die Lebensplanung der Kinderlosen in Bezug auf Kinder und Karriere aus?
3. Wie bewältigen erwerbstätige Eltern in Hamburg die „Rushhour des Lebens“? Gibt es negative gesundheitliche Folgen durch Mehrfachbelastung im Bereich Familie und Beruf?
4. Was wünschen sich erwerbstätige Eltern in Hamburg vom Arbeitgeber? Welche Angebote können sie demgegenüber tatsächlich nutzen?

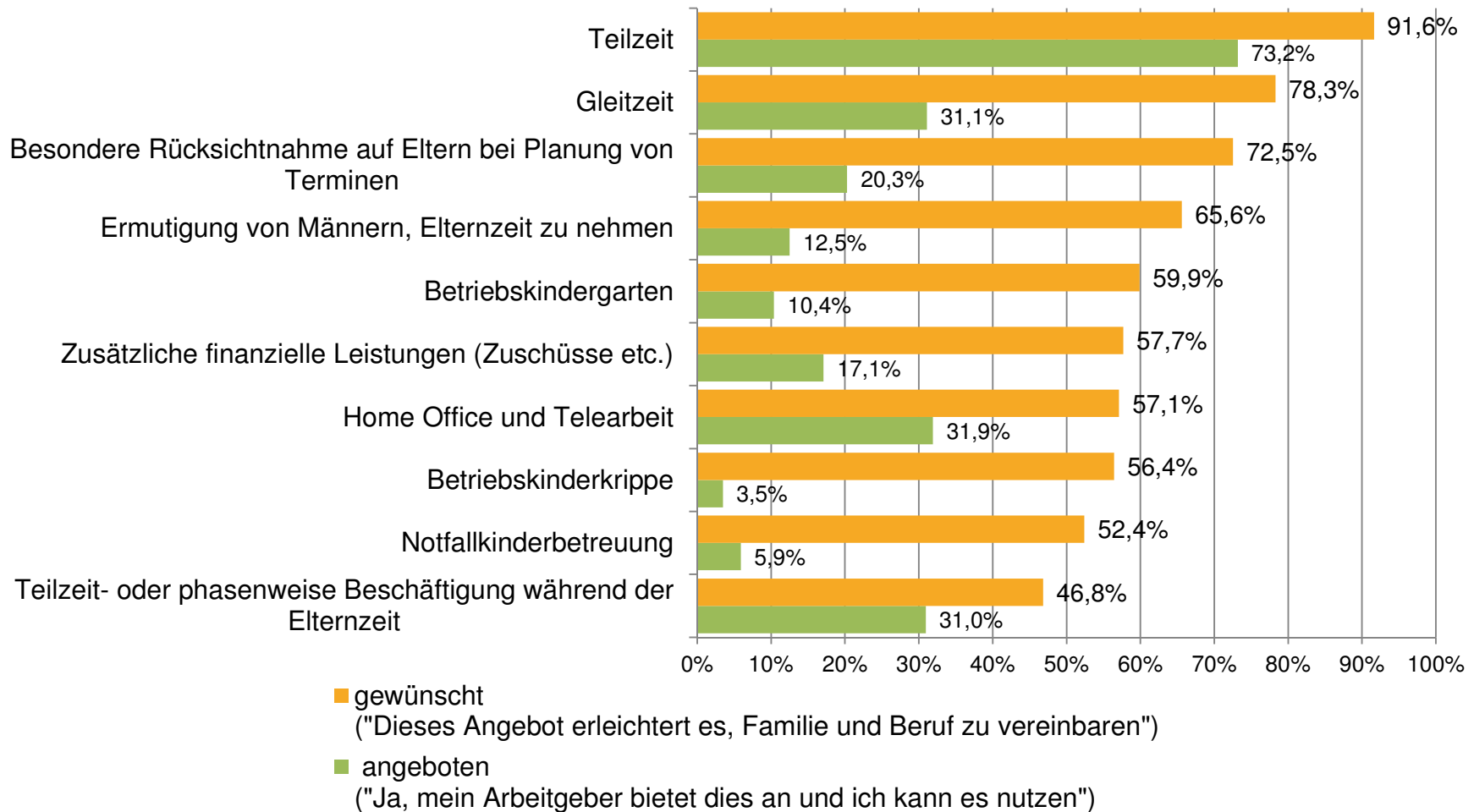
Unter den Müttern in **Hamburg** sieht die Hälfte ihr berufliches Fortkommen durch die Kinder gehemmt.

**„Ohne Kinder wäre ich in meinem beruflichen Fortkommen schon weiter“
trifft voll und ganz zu/ trifft eher zu**



Quelle: Bevölkerungsbefragung der DAK-Gesundheit 2013. N=33

Angebote des Arbeitgebers zur Familienfreundlichkeit in Hamburg



Quelle: Bevölkerungsbefragung der DAK-Gesundheit 2013. N=33

Die Liste der Angebote ist in Anlehnung an den Unternehmensmonitor Familienfreundlichkeit (BMFSFJ 2013) erstellt. Gefragt wurden erwerbstätige Eltern. Dargestellt sind die 10 Maßnahmen, die am häufigsten als sinnvoll für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf genannt wurden.

DAK-Gesundheitsreport 2014

Der Krankenstand im Jahr 2013

Schwerpunktthema: Rushhour des Lebens

Schlussfolgerungen

DAK-Gesundheitsreport 2014

Fazit für Hamburg

- Der Krankstand stieg in **Hamburg** leicht an. **Hamburg** weist 2013 erneut einen unterdurchschnittlichen Krankenstand im Bundesvergleich auf.
- Wichtigste Ursache für Arbeitsunfähigkeit sind in Hamburg Psychische Erkrankungen.
- In **Hamburg** sind die 25- bis 39-Jährigen eine besonders gesunde Altersgruppe: Sie haben wenige Fehltage und sind vergleichsweise selten krank geschrieben.
- Beim Bundesvergleich fällt jedoch für **Hamburg** auf: Die 25- bis 39-Jährigen haben deutlich weniger Fehltage als Gleichaltrige im Bund.

DAK-Gesundheitsreport 2014

Fazit für Hamburg

- Die Bewältigung der „Rushhour“ gelingt der Altersgruppe ohne gesundheitliche Nachteile.
- Allerdings darf der niedrige Krankenstand nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich in diesem Alter bereits erste Ansätze für chronische Krankheiten bilden.
- Die Gleichzeitigkeit von Elternschaft und Karriere führt nicht zu einer höheren Belastung durch chronischen Stress gegenüber dem Versuch, erst den Karriere-, dann den Kinderwunsch zu verwirklichen.
- Allerdings fürchten Mütter, Karrierenachteile zu erleiden: Die Hälfte der Mütter gibt an, dass sie ohne Kinder beruflich schon weiter wäre (Väter: ein Fünftel).
- Bezüglich der Kinderlosen finden sich deutliche Hinweise, dass diese den Kinderwunsch aufschieben, um zunächst ihr berufliches Fortkommen sicher zu stellen. Dies birgt das Risiko, am Ende der Rush-Hour ungewollt kinderlos zu bleiben.

DAK-Gesundheitsreport 2014

Fazit für Hamburg

- Ein großer Teil der erwerbstätigen Eltern in **Hamburg** können Angebote ihres Arbeitgebers zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf nutzen. Allerdings: Angebote, die Eltern als besonders sinnvoll für die Vereinbarkeit ansehen, sind wenig vorhanden. Dies gilt v.a. für Angebote zur Kinderbetreuung wie Betriebskindergärten und –Krippen sowie Notfallbetreuung.
- **Den Ergebnissen des Reports zufolge sollten die Folgen der „Rushhour“ für zwei Gruppen abgedeckt werden:**
 - **Für Kinderlose, die ihren Kinderwunsch aus Sorge um ihr berufliches Fortkommen aufschieben, sollten Bedingungen geschaffen werden, die eine frühere Elternschaft ermöglichen.**
 - **Für Eltern, deren berufliches Fortkommen durch Kinder gehemmt wird, sollten Bedingungen für eine Karriere auch mit Kindern geschaffen werden.**

**Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**



Weitere Information - Back up!

Was steckt eigentlich hinter ... ?

- **Muskel-Skelett-Erkrankungen** – z. B. Rückenschmerzen, Bandscheibenschaden, Knieprobleme etc.
- **Atemwegserkrankungen** – z. B. Erkältung (akute Infektion der Atemwege), Bronchitis, Mandelentzündung
- **Verletzung und Vergiftung** – z. B. Verstauchungen, Verrenkungen, Schnittwunden, Unfälle (am Arbeitsplatz, im Haushalt)
- **Infektionen** – z. B. Magen-Darm-Grippe
- **Psychische Erkrankungen** – z. B. Depression, Neurosen oder Angststörungen
- **Erkrankungen des Verdauungssystems** – z. B. Magen- und Darmprobleme wie Durchfall (Diarrhö), Entzündungen und Infektionen
- **Erkrankungen des Kreislaufsystems** – z. B. Bluthochdruck, Schlaganfall und andere Herzerkrankungen
- **Neubildungen** – z. B. gute oder bösartige Tumore